

Visionen dringend gesucht! Was heißt Solidarität heute?

Visionen und Ergebnisse
des Inselfeminars auf Langeoog
(10. bis 12. Juni 2016)





EINFÜHRUNG

Wir, junge, engagierte Menschen aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, sind auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung zum zweiten Inselseminar auf Langeoog zusammengekommen. Ausgehend vom ersten Inselmanifest, erstellt auf Rügen, haben wir gemeinsam darüber diskutiert, was für uns einer der zentralen Werte der Sozialdemokratie, die Solidarität, bedeutet und Visionen für eine solidarische Zukunft entwickelt.

Alle Menschen sind gleichwertig. Aus dieser Erkenntnis erwächst die Verantwortung jedes Individuums der Gesellschaft, das folgende Konzept der Solidarität zu leben und zur Verwirklichung im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten beizutragen.

Solidarität betrifft zu jedem Zeitpunkt alle Menschen der Weltgemeinschaft. Dabei darf Solidarität einzelne Personen oder Gruppen grundsätzlich nicht ausschließen und soll partizipativ wirken.

Vor allem im Hinblick auf sozialdemokratische Bewegungen hat sich kooperatives Handeln zwischen Akteuren bewährt. Deshalb muss das Recht auf Solidarität für jeden Menschen gewährleistet werden.

Wir veröffentlichen das vorliegende Manifest, um es in den politischen Prozess einzubringen – damit es Wirkung entfalten kann! Ebenso soll es zur Orientierung für unser eigenes politisches Engagement dienen. Solidarität ist dabei ein zentraler Wert. Denn wir sind überzeugt, dass zukunftsfähige Politik Wertebindung und Visionen braucht.

Das folgende Manifest schafft durch seine Forderungen Handlungsperspektiven für ein solidarisches Miteinander.



1. Solidarität über die Grenzen hinaus

Weltweite Strukturen internationaler Kooperation haben zu einer eindrucksvollen Abnahme von offenen Kriegen geführt, sodass wir für mehr Solidarität in der Welt eine langfristig verbindlichere Kooperation hin zu einer Globalen Föderation fordern. Internationale Konkurrenz führt zu Abwärtsspiralen bei Steuern, Ökologie, Sozial- und Arbeitsstandards, die schlussendlich für alle fatale Folgen haben, die überhaupt nur international gelöst und daher mit regelmäßig erhöhten, internationalen Mindeststandards bekämpft werden müssen. Einige Aufgaben können zum Wohle aller kostengünstiger und effektiver zentral organisiert werden wie bspw. Menschheitsaufgaben wie die Raumfahrt und die Flüchtlingshilfe, die endlich die perspektivisch größten Fluchtgründe Armut und Naturkatastrophen anerkennen muss.

Um dies zu erreichen, bedarf es Gremien, die die Harmonisierung nationaler Regelungen schrittweise voranbringen, intensiver internationaler Austauschprogramme und der zunehmenden Herausbildung eines beispielsweise durch open source zugänglichen gemeinsamen Erbes der Menschheit.

2. Europa als solidarische Wertegemeinschaft

Die Europäische Union ist in ihrem Streben nach Frieden, der Vereinigung sehr unterschiedlicher kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Regionen, der Gewährung von Grundrechtsschutz und der gemeinsamen Werteorientierung einzigartig. Damit hat sie eine weltweit solidarische Vorbildfunktion. Diese muss heute nicht geschwächt, sondern gestärkt werden.

Jedoch entsprechen insbesondere Steuer- und Migrationspolitik, die Ausformung von Menschenrechten, der Ausgleich strukturell benachteiligter Regionen und die technokratische, intransparente Realpolitik nicht unserem Ideal einer breiteren Partizipation.

Diese Krisen sind jedoch nur Symptome einer mangelnden Solidarität, die durch verbindliche und durchsetzbare Kooperation, notfalls durch die Kürzung von Förderungen, gelöst werden können.



3. Solidarität braucht Freiräume

Wir wollen mehr Zeit für Familie und gesellschaftliche Teilhabe schaffen. Deshalb fordern wir mittelfristig eine generelle Arbeitszeitverkürzung auf eine 30-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich, wie sie in Teilen Schwedens erfolgreich praktiziert wird.

4. Bürgerschaftliches Engagement stärken

Eine solidarische Gesellschaft braucht das bürgerschaftliche Engagement. Engagierte Menschen stoßen aber häufig an organisatorische Grenzen. Bürgerschaftliches Engagement muss gefördert werden. Wir wollen den Ausbau von Koordinierungsstellen für das bürgerschaftliche Engagement von der kommunalen bis zur internationalen Ebene.

5. Sozialstaat bedeutet organisierte Solidarität

Der Sozialstaat ist eine der größten zivilisatorischen Errungenschaften der Menschheit. Er organisiert Solidarität und garantiert so gesellschaftlichen Zusammenhalt. Um seinen umfassenden Schutz zu erhalten, muss er stets auf der Höhe der Zeit bleiben. Veränderte Erwerbsbiografien, technologischer und gesellschaftlicher Wandel erfordern neue Antworten. Wir wollen dafür die soziale Sicherung von Markt und Familie entkoppeln.

Dafür müssen die beitragsfinanzierten Versicherungssysteme schrittweise in eine universalistische steuerfinanzierte Absicherung überführt werden. Die Leistungen müssen gewährleistet bleiben. Dadurch können Krankenversorgung, Grundsicherung bei Arbeitslosigkeit, Kinderbetreuung, Pflege und Alterssicherung allen Bürger*innen als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge frei zur Verfügung gestellt werden. Gleiches gilt für die darlehensfreie, elternunabhängige staatliche Ausbildungsförderung. Dadurch mögliche Einsparungen bei den Bürokratiekosten schaffen finanzielle Spielräume für bessere Löhne in sozialen Berufen. Für Langzeitarbeitslose wird ein öffentlicher Beschäftigungssektor eingerichtet. Durch das öffentliche Pflege- und Kinderbetreuungsangebot wird die volle gesellschaftliche und berufliche Teilhabe von Frauen ermöglicht.



6. Frühkindliche Förderung von Solidarität

Wir fordern eine kostenlose und verpflichtende frühkindliche Förderung durch die Kindergartenpflicht ab einem Alter von drei Jahren. Die Konzepte und Strukturen der Einrichtungen müssen staatlich reglementiert sein. Hierdurch sollen soziale Ungleichheiten und Sprachbarrieren frühestmöglich abgebaut werden. Dies fördert ein solidarisches Miteinander.

7. Ein solidarisches Bildungssystem

Um eine solidarische Gemeinschaft im Bildungssystem langfristig gewährleisten zu können, bedarf es partizipativer Strukturen und Didaktiksysteme. Daher fordern wir, das mehrgliedrige Schulsystem durch offene inklusive Gesamtschulen zu ersetzen. Das Mitspracherecht der Schüler*innenschaft muss ausgebaut werden. Zudem soll zur Wahrung des inklusiven Gedankens der konfessionelle Religionsunterricht gegen einen Ethikunterricht ausgetauscht werden.

8. Verteilungsgerechtigkeit stärken

Die Staaten und die Weltgemeinschaft bilden in der modernen pluralistischen Welt Instanzen, die in der Lage sind, solidarisches Miteinander zu fördern. Um diesen ein ausreichendes Steueraufkommen zu ermöglichen und sie solidarisch handlungsfähig zu machen, braucht es einfache und wirksame Steuersysteme, die nicht nur die persönliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit berücksichtigen, sondern auch Lebensleistungen außerhalb der kapitalistischen Arbeitswelt honorieren. Aktive Solidarität der/ des Einzelnen kann nicht erzwungen werden, deswegen sichert ein solches System die passive Solidarität aller durch den Staat.

9. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Für eine solidarische Gesellschaft brauchen wir einen gerechten Umgang mit Lohnarbeit. Es muss gewährleistet sein, dass bei gleicher Arbeit ein gleicher, gerechter Lohn - unabhängig von Geschlecht, Migrationsgeschichte, Beschäftigungsform und formalem Abschluss – gilt. Maßgebend muss die ausgeübte Tätigkeit sein.



10. Demokratisierung der Wirtschaft

Unsere Wirtschaft ist dominiert von Konkurrenzdenken und hierarchischen Machtstrukturen, was Arbeitnehmer*innensolidarität zerstört. Durch Maßnahmen zur Demokratisierung der Wirtschaft, wie z.B. der Stärkung der betrieblichen Mitbestimmung, genossenschaftlicher Strukturen oder ausgebauter Teamarbeit in Entscheidungsprozessen, ermöglichen wir den Arbeitnehmer*innen solidarische und demokratische Teilhabe.

11. Reclaim the Commons - Gemeingüter zurückerobern!

Um öffentliche Daseinsvorsorge solidarisch zu gestalten, sind öffentliche Güter wie Gesundheit, Bildung, Wasser, Energie, Nahverkehr und Zugänge zu Informationen durch den Sozialstaat für alle Menschen frei und ohne Barrieren zur Verfügung zu stellen. Sie sind dem Marktmechanismus zu entziehen.

Langeoog, den 12. Juni 2016

Im Konsens verabschiedet von den Teilnehmenden des Seminars „Visionen dringend gesucht! Was heißt Solidarität heute?“ (10. bis 12. Juni 2016)